

# Neues Leben für alte Talstation

Aus ehemaliger Talstation der Versettla werden Sportshop und Bar.

**GASCHURN** 20 Jahre lang, von 1966 bis 1986, brachte die Versettla Einersesselbahn unzählige Wintersportler mitten hinein ins Silvretta-massiv. Mit dem Bau der neuen Liftanlage verkam die alte Talstation zum Skidepot. Heuer, weitere gut 30 Jahre später, beginnt an diesem Standort ein neues Kapitel: „Wo seit den späten 40er-Jahren zuerst mit einem Schlepplift und dann mit einem Einersessellift Montafoner Skigeschichte geschrieben wurde, entsteht bis zum Beginn der Wintersaison 2018/19 ein neues Gebäude mit einem Sportgeschäft und Skiverleih im Erdgeschoß sowie einer modernen Après-Ski-Arena im Obergeschoß“, informiert Martin Oberhammer, Geschäftsführer der Silvretta Montafon.

## 4,9 Millionen Euro

Rund 4,9 Millionen Euro lässt sich die Silvretta Montafon GmbH den Ausbau des touristischen Angebots in Gaschurn kosten, sehr zur Freude von Bürgermeister Martin Netzer: „Ich bin überzeugt, dass dieser Bereich dadurch eine große Aufwertung erfahren wird und unsere Gäste von dieser neuen Infrastruktur begeistert sein werden.“ Während die Abbrucharbeiten im Herbst erfolgt sind, konnte kürzlich bereits mit den Arbeiten am Neubau gestartet werden. Der Neubau soll nicht nur eine Investition in das touristische Angebot, sondern insbesondere auch ein Bekenntnis zum Ganzjahrestourismus darstel-

## Pläne für eine neue Nutzung der Versettla-Talstation



len. „Unser großes Ziel ist es, die Silvretta Montafon als Destination zu etablieren, die das ganze Jahr über für die Gäste attraktiv ist. Dies spiegelt sich auch im Gastronomiekonzept der ‚Alten Talstation‘

„Unser großes Ziel ist es, die Silvretta Montafon als Destination zu etablieren.“

Martin Oberhammer  
Geschäftsführer

wider“, sagt SiMo-Chef Oberhammer. „Durch die Architektur und die Möglichkeit, innen und außen Räume flexibel zu trennen, können wir sommers wie winters Gäste begrüßen. Eine Glasfassade, die sich öffnen lässt, ermöglicht bei Schönwetter die barrierefreie Verbindung

des Innenraums mit der Terrasse. Highlight ist sicher die acht Meter lange Sky Bar im offenen Gastraum mit einem atemberaubenden Blick Richtung Silvrettamassiv mit dem markanten Gipfel der Vallüla“, schwärmt Martin Oberhammer von der Flexibilität und Vielfalt der neuen „Alten Talstation“. Für deren Aussehen zeichnet Architektin Monika Gogl verantwortlich. „Die neue Gebäudestruktur reagiert in ihrer klaren architektonischen Sprache stark auf die markante Topologie des Ortes und präsentiert sich mit einer für das Montafon typischen schwarzen Holzfassade“, so Gogl. Neben dem gastronomischen Angebot findet nach der Fertigstellung der „Alten Talstation“ auch ein Sportshop mit Skiverleih in den Räumlichkeiten Platz. Als Skidepot werden für die Dauer der Bauarbeiten Container aufgestellt. **VN-JS**

**WAS WURDE AUS...? Walter Intemann (73), Altlandtagsabgeordneter, Unternehmer**

## „Mein Ziel ist, gesund älter zu werden“

Golfreisen in die schönsten Regionen und dazwischen fast jeden Tag im Betrieb anzutreffen.

**LUSTENAU** „Mein höchstes Ziel ist es, gesund älter zu werden. Früher habe ich sehr viel Tennis gespielt und bin dann zum Golfspieler geworden. Das hält jung und fit, man ist in der Natur und geht viel. Ein wichtiger Vorteil ist, dass man lauter fließende Bewegungen macht und nicht ruckartige, so wie beispielsweise beim Fußball.“

Das erläutert im Gespräch mit den VN Dkfm. Dr. Walter Intemann (73). „Das ist die körperliche Herausforderung. Die geistige finde ich im Betrieb, auch wenn ich mich aus dem operativen Geschäft weitgehend zurückgezogen habe.“ Aber nach wie vor ist Intemann fast täglich in seinem Unternehmen, der Rezi Microfaser GmbH in Lustenau, anzutreffen. Der Betrieb mit heute 40 Beschäftigten gilt als Pionier von Microfaserprodukten in Österreich und als Spezialist für deren Reinigungsanwendungen in Industrie, Gewerbe und Haushalt.

## Rezi-Übernahme 1999

Das Unternehmen Rezi wurde 1947 von Max Reiter und Hans Ziegler gegründet und 1999 von Walter Intemann gekauft. Im Jahr 2002 ist es von Bregenz an den heutigen Standort in Lustenau umgezogen.

„Es muss einem immer gelingen, die zwei Eckpfeiler, nämlich die geistigen und die körperlichen



„Ich freue mich des Lebens.“ VN/PAULITSCH

Herausforderungen, richtig zusammenzuführen. Nur damit schafft man die Grundlage für ein gesundes Älterwerden und nur dann kann

man auch noch immer etwas tun“, ist Intemann überzeugt.

Auch das Reisen steht bei Walter Intemann ganz im Zeichen des Golfsports. „Damit komme ich in die schönsten Regionen der Welt, wie Dubai, die Kanarischen Inseln, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland usw.“

Früher führten ihn beruflich seine Reisen auch oft nach China, wo das Unternehmen in Schanghai einen Betrieb hat.

## Politisches Interesse

„Politisch bin ich nach wie vor sehr interessiert. Ich treffe mich mit den politischen Trendsettern regelmäßig im Rahmen der Industriellenvereinigung“, erzählt Intemann, der seine politische Laufbahn bei der Jungen Wirtschaft begonnen hat, der er 1975 beigetreten ist und deren Landesvorsitzender er 1976 und 1977 war. Zwischen November 1979 und Oktober 1989 gehörte der Wirtschaftsbündler für die ÖVP dem Vorarlberger Landtag an.

Dabei hatte Intemann die Funktion eines Wirtschafts- und später auch des Energiesprechers inne. „Ich erinnere mich noch an die harten ideologischen Auseinandersetzungen mit den SPÖ-Abgeordneten Fritz Mayer, Ernst Winder, Günther Keckeis und Günter Dietrich. Nachdem eine Studie verschiedene Bildungsdefizite im Land aufgezeigt hatte, wurde ich Mitglied einer Arbeitsgruppe mit Herbert Sausgruber, Karlheinz Rüdiger und Heinz Peter, in der erste Vorschläge für eine Fachhochschule in Vorarlberg erarbeitet wurden“, erzählt Intemann abschließend.



**Kommentar**  
Hanno Loewy

## Alles klar: „Veränderung“

Blau und Türkis verhandeln. Worum es geht, ist klar. „Veränderung“. Oder: „Der Basti weiß schon, was am besten für Österreich ist.“ So klingt das demokratische Programm der einen. Und das der anderen? „Null illegale Einwanderung – und was illegal

„Doch werden Menschen etwa aufhören, vor Krieg und Hunger zu fliehen?“

ist, bestimmen wir.“ Klar, machen wir!

Ansonsten werden Nebelkerzen geworfen und es staubt Kreide. Europa, ja klar, wir lieben es. Wir wollen es sogar „weiterentwickeln!“ Und zwar zurück zum Nationalismus. Dazwischen ab und zu ein Ablenkungsmanöver: Die Blauen fordern die Abschaffung des Rauchverbots in Kneipen. So viel Dunst ist sogar Türkis zu viel, da wird dann wirklich hart verhandelt. Und die Aufhebung des Tempolimits und damit endlich wieder mehr Verkehrstote, das wird vielleicht auch nicht kommen. Da bleibt Türkis hart. Klar? So lange man sich mit solchen Absurditäten beschäftigt, kommt wenigstens keiner dazu, nach der Klimapolitik des Projekts „Veränderung“ zu fragen. Nebel, Staub, Kreide.

Der harte Kern des Projekts „Veränderung“ hingegen wurde jetzt als „Zwischenergebnis“ verkündet. Denn wo Einigkeit herrscht, soll eitel Freude sein: Asylwerber sollen endlich kein Geld mehr bekommen, sondern nur noch Sachleistungen, und nur

noch in Gruppen- und Massenunterkünften leben. Das ist alles nur konsequent, schon jetzt ist die Wohnbeihilfe für anerkannte Flüchtlinge so zusammengekürzt, dass sie aus den Caritas-Quartieren kaum herauszubekommen sind, ins wirkliche Leben. Kurz: Ein Flüchtling soll in diesem Land kein menschenwürdiges Leben mehr führen dürfen, und das soll sich herumsprechen. Dann kommt keiner mehr. „Integration in die Gesellschaft“? Das war gestern. Heute ist „Veränderung“. „Schleicht’s Euch.“

Doch werden Menschen etwa aufhören, vor Krieg und Hunger und den Folgen von Klimawandel und Waffenhandel zu fliehen? Was ist mit denen, die schon da sind? Sollen sie alle Selbstmord begehen, wie der elfjährige Bub aus Afghanistan, der sich vor ein paar Tagen im Flüchtlingsheim in Baden bei Wien das Leben nahm, weil er den Druck nicht mehr ausgehalten hat. Sechs Geschwister, davon eines behindert, und der älteste Bruder mit der ihm übertragenen Obsorge heillos überfordert. Das Ergebnis des türkisblauen Zynismus wird sich vermutlich sehen lassen können:

Noch mehr Selbstmorde und natürlich auch mehr Kriminalität. Wem man keine Möglichkeit gibt, ein halbwegs selbstbestimmtes Leben zu leben, der hat nicht allzu viel Auswahl. Für den Boulevard gibt’s dann wieder viel zu berichten. So haben alle etwas davon.



**HANNO LOEWY**  
hanno.loewy@vn.at

Hanno Loewy ist Direktor des Jüdischen Museums in Hohenems.

## Ein Spender und viele Spenden

**SCHWARZACH** Der Verein „Geben für Leben“ hat einen weiteren Lebensretter in seinen Reihen, und es ist bereits der 52. Spender. Er heißt Lukas Stöffler, ist 24 Jahre alt und kommt aus Lind im Drautal. Erst im März ließ er sich bei einer großen Aktion in Lienz in Osttirol für den kleinen Max typisieren. Bereits im Oktober kam die Meldung, dass er für eine Stammzellspende infrage kommt. „Ich hoffe, dass es dem Patienten hilft, wieder zurück in ein normales Leben zu finden. Ich

drücke ihm ganz fest die Daumen“, freut sich Lukas, mit seinem Einsatz helfen zu können. Außerdem haben wieder zahlreiche Spender für Geld in der Kasse des Vereins gesorgt. So können weitere Typisierungen durchgeführt werden, unter anderem am 2. Dezember in Schlins. Zudem findet am 2. Dezember in Höchst ein Benefizkonzert statt. Auch der Weihnachtsmarkt der Reha-Klinik Montafon am 2. Dezember wird dem Verein „Geben für Leben“ gewidmet.

| AUS LUDESCHERS HAND. |

## ADVENTZAUBER IN NEUEM DESIGN.

ADVENTAUSSTELLUNG

Fr, 24.11.2017: 16–21 Uhr, Neueröffnung Bloama-Werkstatt: 18 Uhr  
Sa, 25.11.2017: 8–16 Uhr So, 26.11.2017: 10–16 Uhr



**LUDESCHER**  
GÄRTNEREI

Riedel 10 \_ 6833 Klaus \_ T +43 5523 62525 \_ F +43 5523 62525-6  
info@gartnerei-ludescher.at \_ www.gaertnerei-ludescher.at

599407